

Elfriede Windischbauer

Urteile bewerten und selbst fällen

Beispiel: Simulationsspiel „Bio-Schulbuffet“

Schwerpunkt Urteilskompetenz

Zielgruppe Sekundarstufe I, SchülerInnen der 7./8. Schulstufe

Annäherung an das Thema

Begründen eigener Urteile

Politische Urteilskompetenz beinhaltet die Fähigkeit, Fertigkeit und Bereitschaft zu einer selbstständigen, begründeten und möglichst sach- und/oder wertorientierten Beurteilung politischer Entscheidungen, Probleme und Kontroversen.¹ Begründete, sach- und/oder wertorientierte Urteile selbstständig zu fällen und zu argumentieren ist eine sehr komplexe Kompetenz, die nicht nur Wissen über den zu beurteilenden Sachverhalt voraussetzt, sondern auch Artikulationsfähigkeit und ein gewisses Maß an Selbstvertrauen. Selbst (ungeübten) Erwachsenen fällt es häufig schwer, ein Urteil zu fällen und ausführlich zu argumentieren. 10- bis 14-Jährige neigen erfahrungsgemäß zu (vor-)schnellen und lapidaren Urteilen, viele davon bleiben auf eine nicht näher begründete Ablehnung oder Zustimmung beschränkt. Ausführlicheres Begründen eigener Urteile muss daher erst eingeübt und mit methodisch kontrollierter Hilfestellung trainiert werden.

Bei der Anbahnung von Urteilskompetenz in der Sekundarstufe I sollte der Umstand nicht außer Acht gelassen werden, dass eines der wichtigsten Kriterien differenzierten Urteilens, nämlich das Abstraktionsvermögen – also die Fähigkeit, „sich von der konkreten Geschichte zu lösen“² und nicht nur auf einen konkreten Fall Bezug zu nehmen –, erst ab einem Alter von ca. 17 Jahren entwickelt wird.³ Allerdings stellt diese Untersuchung einen Ist-Zustand dar, und es bleibt bisher unerforscht, ob der Erwerb dieser Fähigkeit durch Förderung nicht zu einem früheren Zeitpunkt stattfinden kann.

Fertig vorliegende Urteile überprüfen

Österreichisches Kompetenzmodell

Neben dem Bereich des Treffens eigener Urteile bezieht sich die Urteilskompetenz auch auf den Bereich fertig vorliegender Urteile, die auf ihre Relevanz, ihre Begründung, ihre Kompatibilität mit den Menschenrechten und auf ihre Bindung an vorgegebene Interessen und Standorte hin überprüft werden sollen. Im vorliegenden Unterrichtsbeispiel sollen die SchülerInnen ausgehend von der anfänglichen Übernahme fremder Urteile schrittweise zu deren Beurteilung und Überprüfung geführt werden, um abschließend ein eigenes Urteil zu treffen. Im österreichischen Kompetenzmodell wird als ein Bereich der Urteilskompetenz eingefordert, „die Qualität vorliegender Urteile zu prüfen und sie zu kategorisieren und klassifizieren: /.../ z.B. /.../ vorliegende Urteile auf ihre Begründung hin zu untersuchen“⁴. Wie Heinrich Ammerer in seinem Beitrag „Warum denke ich, was ich denke? Politische Teilurteile sichtbar machen und bewerten“ in diesem Heft ausführlich begründet und ausführt, sind das Zergliedern eines Urteils in Teilurteile sowie die Einschätzung der Relevanz der angeführten Teilurteile anspruchsvolle Fähigkeiten, die es schrittweise einzuüben gilt.

Im folgenden Unterrichtsbeispiel werden die SchülerInnen zunächst mit vorliegenden Teilurteilen konfrontiert, die sie sich im Rahmen eines Simulationsspiels vorgeblich zu eigen machen und in der Diskussion vertreten. Im Anschluss daran werden diese Teilurteile kategorisiert und nach ihrer Relevanz klassifiziert.

Methodisch-didaktische Hinweise für die Unterrichtsarbeit

Schulbuffets sind im Schulalltag häufig Anlass für Unmut und Diskussionen: Meist drängen sich in den Pausen lange SchülerInnenschlangen vor dem Buffet, größere SchülerIn-

nen verdrängen kleinere, die Drängelei bietet häufig Anlässe für Rempeleien und sogar Handgreiflichkeiten. Die Qualität und das Angebot von Schulbuffets sind immer wiederkehrende Themen bei →Schulforen und in Klassengesprächen. Jede/r SchülerIn ist in Sachen Schulbuffet gleichsam Experte/Expertin. Das Thema dürfte also bei allen Schülerinnen auf teilnehmendes Interesse stoßen.

Verknüpft wird das im folgenden Simulationsspiel aufgeworfene Problem mit Fragen rund um gesunde Ernährung (Bio-Produkte), den Umweltschutz und die grundsätzliche Berechtigung der Förderung einheimischer Bauern und Bäuerinnen. Damit wird das unmittelbar an die Erfahrungswelt der SchülerInnen anknüpfende Thema „Schulbuffet“ um außerschulische gesellschaftliche Dimensionen erweitert. Das dafür notwendige Arbeitswissen können sich die SchülerInnen anhand der in der Onlineversion bereitgestellten Rollenkarten selbst aneignen.

Aus der Erfahrungswelt der SchülerInnen

Die auf den Rollenkarten angeführten verschiedenen Meinungen und Urteile versuchen möglichst viele Aspekte, Standpunkte und Interessen abzudecken: Sie umspannen ein Meinungsspektrum, das den Standpunkt eines Schülers, der Sohn eines Spediteurs ist, ebenso einschließt wie den der Lehrerin, die Mitglied einer Umweltschutzgruppe ist.

Großes Meinungsspektrum

Das Simulationsspiel bezieht alle SchülerInnen ein. 20 ausformulierte Rollenkarten sowie leere Rollenkarten, die dazu genutzt werden können, fehlende und nicht vorgegebene Argumentationslinien zu formulieren und im Falle einer höheren SchülerInnenzahl weitere Karten zu erstellen, sind in der Onlineversion. Es wäre möglich, alle SchülerInnen der Klasse als AkteurInnen in das Spiel einzubeziehen. Erfahrungen haben gezeigt, dass SchülerInnen die aktive Beteiligung – gegenüber anderen Rollenspielen, bei denen manche SchülerInnen als BeobachterInnen fungieren – bevorzugen. Allerdings kann durch die Auswahl bestimmter Standpunkte die Anzahl der direkt beteiligten SchülerInnen begrenzt werden, als BeobachterInnen eingesetzte SchülerInnen können bestimmte Aufgaben erhalten (z.B.: „Fasst die Argumente der Diskutierenden zusammen und notiert sie für die anschließende Diskussion“). Diese Variante hat den Vorteil, dass die weitere Arbeit zur Bewertung der Urteile auf einer fundierteren Basis stattfinden könnte.

Derartige Simulationsspiele eignen sich insbesondere für Themen, die viele verschiedene (Teil-)Urteile provozieren, die auch Voraus- oder Vorurteile sein können (siehe den Kasten „Kategorien von Teilurteilen“ im Beitrag von Heinrich Ammerer „Warum denke ich, was ich denke?“ idB). In einem ersten Schritt muss eine möglichst große Bandbreite dieser Teil-, Voraus- und Vorurteile gesammelt werden. Diese werden dann – möglichst präzise und in überschaubaren „Portionen“, um eine Überforderung im Rollenspiel zu vermeiden – verschiedenen Personen zugeordnet und konkreter ausformuliert, um auch jenen die Argumentation zu erleichtern, die Probleme beim Formulieren und Versprachlichen haben.

Themen, die viele Urteile provozieren

Um Ausgewogenheit zu gewährleisten, sollte die Anzahl der Pro- und Kontra-Argumente etwa gleich groß sein. Beim Zuordnen der Rollenkarten könnte aus demselben Grund darauf geachtet werden, dass die redegewandteren SchülerInnen gleichmäßig auf die Gruppen verteilt werden, da zu erwarten ist, dass diese sich verstärkt zu Wort melden. Dem möglichen Einwand, diese Maßnahme wäre zu stark lenkend, kann nicht wirklich entgegengetreten werden. Es obliegt der Entscheidung der Lehrerin/des Lehrers, ob im Simulationsspiel die Ausgewogenheit der Argumentationslinien oder eine möglichst hohe Eigendynamik des Diskussionsvorganges im Vordergrund stehen sollen.

Ausgewogenheit

Lenkende Maßnahmen

Jedes politische Urteil basiert auf einer Anzahl von Teilurteilen. In den online vorliegenden Rollenkarten werden fertige Urteile angeboten. Die SchülerInnen erhalten jeweils eine dieser Karten und vertreten das vorgegebene (Teil-)Urteil im Rahmen des Spiels.

UNTERRICHTSBEISPIEL

Simulationsspiel „Schulbuffet“

Ablauf

- Einladung** 1. Zumindest einen Tag vor der Durchführung des Simulationsspiels hängt der/die LehrerIn in der Klasse die Einladung zum Simulations-Schulforum auf (Material dazu siehe in der Onlineversion).
- Erläuterung der Regeln** 2. Am Tag der Durchführung des Spiels werden die SchülerInnen zunächst in die Regeln des Simulationsspiels eingeführt: Jede/r erhält eine Rollenkarte (siehe Online-Material) und den Auftrag, die auf der Karte beschriebene Meinung zu vertreten. Wer sprechen möchte, meldet sich per Handzeichen – Herausrufen ist verboten. Die Rolle der Direktion kann von der Lehrerin/dem Lehrer übernommen werden; dies ermöglicht ein in das Spiel integriertes Eingreifen, falls die Gefahr besteht, dass die Diskussion in übermäßigen Unernst (gegen einen gewissen Spaßfaktor ist nichts einzuwenden) ausartet. Falls die Klassensituation es erlaubt, kann diese Rolle auch von einem/einer SchülerIn übernommen werden. Er/sie leitet die Diskussion, führt eine RednerInnen-Liste und erteilt das Wort.
- Partnerarbeit** 3. Damit die SchülerInnen sich beim Vertreten des ihnen zugeteilten Urteils sicher fühlen, werden sie zunächst aufgefordert, sich die Karte genau durchzulesen. Anschließend sollen sie das ihnen zugeteilte Urteil in Partnerarbeit in Ich-Form ihrem Partner/ihrer Partnerin mitteilen. Sollten Unklarheiten hinsichtlich der Argumentation oder unbekannter Begriffe auftreten, soll die Lehrperson gefragt werden.
- Schulforum** 4. Nun eröffnet der/die VertreterIn der Direktion das → Schulforum. Er/sie fasst noch einmal die Vorschläge der Arbeitsgruppe zusammen und bittet die Anwesenden, sich an der Diskussion zu beteiligen. Der/die AdministratorIn (ein/e SchülerIn, der/die Inhalte gut zusammenfassen kann) protokolliert in Stichworten die Argumente.
- Diskussion** 5. Falls die Diskussion nur schleppend in Gang kommt, kann sich die Lehrperson selbst beteiligen und mit einer provokanten Meinung für Gesprächsstoff sorgen. Anschließend sollte die Lehrperson jedoch möglichst wenig in die Diskussion eingreifen. Allerdings könnte sie bei Bedarf SchülerInnen bestärken, sich zu äußern.
- Abstimmung** 6. Nachdem sich ein Großteil oder alle SchülerInnen zumindest einmal geäußert haben und falls sich die Diskussion nach einiger Zeit im Kreis bewegt, sollte die Lehrperson der Direktion signalisieren, die Diskussion zu beenden und zur Abstimmung zu kommen. Die Fragen für die Abstimmung sind auf der Rollenkarte der Direktion zu finden.
- Tafelbild** 7. Nach der Durchführung des Spiels folgt die intensive Bearbeitung: Mithilfe der Aufzeichnungen der Administratorin/des Administrators oder der BeobachterInnen wird ein Tafelbild gestaltet, in dem die genannten Teilurteile eingetragen werden (siehe Tafelbild). Die geäußerten Urteile werden in Stichworten gesammelt und zugeordnet.
- Gruppenarbeit** 8. Die SchülerInnen schätzen in Gruppenarbeit die gesammelten Teilurteile nach ihrer Relevanz ein (die Mehrheit entscheidet) und tragen ihre Vorschläge in ein vorgegebenes Raster ein (siehe „Raster für die Beurteilung der Relevanz von Teilurteilen“).
- Vergleich, Diskussion** 9. Anschließend werden in einer Klassendiskussion die Ergebnisse der Gruppenarbeiten verglichen, bei unterschiedlichen Ergebnissen sollten die Gründe für die divergierenden Einschätzungen erkundet und darüber diskutiert werden.

In einem weiteren Schritt wählt die Lehrperson einige besonders geeignete Urteile aus dem Rollenspiel aus und untersucht diese gemeinsam mit den SchülerInnen bezüglich ihrer Begründung – handelt es sich um ein Vorurteil oder um ein begründetes Urteil (Vorurteile können in dieser Altersstufe weggelassen werden). Hierzu muss zunächst verdeutlicht werden, was denn ein Vorurteil überhaupt ist.⁵ Beispiele wie „Alle ÖsterreicherInnen tragen Lederhosen/Dirndlkleider und können jodeln“ können hier sehr anschaulich und hilfreich sein. Besonders gut für eine derartige Überprüfung eignen sich z.B. die auf den Rollenkarten (siehe Onlineversion) angeführten Argumente des Schülers Nikola Bilic, der Lehrerin Melanie Meissner und der Elternvertreterin Dr. Gudrun Reisinger, da anhand dieser Beispiele die Unterschiede zwischen Vorurteilen und begründeten Urteilen sehr deutlich werden.

**Vorurteil
oder begründetes
Urteil?**

Auf dieser Grundlage treffen die SchülerInnen in Einzelarbeit nun selbst Urteile und formulieren sie schriftlich. Dieses Urteil muss NICHT eindeutig mit JA oder NEIN auf die gestellten Fragen antworten, es kann durchaus ein differenziertes Urteil sein, das auf einen Kompromissvorschlag hinausläuft.

**Formulierung
des eigenen
Urteils**

TAFELBILD		
Sollen beim Schulbuffet nur noch Bio-Produkte verkauft werden und im Ernährungs- und Haushalts-Unterricht ausschließlich Bio-Lebensmittel verwendet werden?		
ja	nein	andere Meinung

1 Vgl. Krammer, Reinhard/Kühberger, Christoph/Windischbauer, Elfriede et al.: Die durch politische Bildung zu erwerbenden Kompetenzen. Ein Kompetenz-Strukturmodell (Langfassung). Unveröffentlichtes Manuskript Wien 2008

2 Oser, Fritz/Biedermann, Horst: Zur Entwicklung des politischen Urteils bei Kindern und Jugendlichen, in: Biedermann, Horst/Oser, Fritz/Quesel, Karsten (Hrsg.): Vom Gelingen und

Scheitern Politischer Bildung. Studien und Entwürfe. Zürich 2007, S. 163–188, hier S. 183

3 Ebd., S. 185

4 Krammer/Kühberger/Windischbauer et al., Kompetenzen, 2008


5 Siehe dazu auch den Kasten „Kategorien von Teilurteilen“ im Beitrag „Warum denke ich, was ich denke? Politische Teilurteile sichtbar machen und bewerten“ von Heinrich Ammerer idB.



ONLINEVERSION

Ergänzende Materialien zu diesem Artikel finden Sie in der Onlineversion der *Informationen zur Politischen Bildung* auf www.politischebildung.com

- ▶ Einladung zum Schulforum
- ▶ Rollenkarten für das Simulationsspiel

ARBEITSAUFGABEN FÜR SCHÜLER/INNEN RASTER FÜR DIE BEURTEILUNG DER RELEVANZ VON TEILURTEILEN		
<p>Trage deine Vorschläge in das vorgegebene Raster ein</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Politisches Urteil pro Bio-Buffer: Am Schulbuffet werden ausschließlich Bio-Produkte von heimischen Bauern und Bäuerinnen verkauft, im Ernährungs- und Haushaltsunterricht werden nur Bio-Produkte aus heimischer Erzeugung verwendet und es wird ausschließlich vollwertiges Essen gekocht. 		
Besonders wichtige und bedeutende Teilurteile		
Weniger wichtige und bedeutende Teilurteile		
<ul style="list-style-type: none"> ▶ Politisches Urteil kontra Bio-Buffer: Am Schulbuffet werden Produkte wie bisher verkauft, im Ernährungs- und Haushaltsunterricht wird wie bisher gekocht. 		
Besonders wichtige und bedeutende Teilurteile		
Weniger wichtige und bedeutende Teilurteile		